

WORTE AUS DEM GOTTESDIENST

am 3. Sonntag
nach Epiphania,
den 22.01.2023

*Es werden
kommen
von Osten und
von Westen,
von Norden
und von Süden,
die zu Tisch
sitzen werden
im Reich Gottes.*

Pfarrerin Anne Hensel

(Lukas 13,29)

Brieflesung (Epistel): Römer 1,8-17

Paulus hat ein großes Sendungsbewusstsein.

Er fühlt sich gesandt - zu Menschen in der Nähe und in der Ferne,
in Ost und West, in Süd und Nord.

Und er schreibt, er sendet Briefe der Unterstützung und Ermutigung.
Nach Ost und West, nach Süd und Nord.

Was er nach Rom schreibt - wo er bis zu dem Zeitpunkt noch nicht gewesen war...
was wäre, wenn er es an uns in Charlottenburg schriebe?

*Zuerst danke ich meinem Gott durch Jesus Christus für euch alle,
dass man von eurem Glauben in aller Welt spricht.*

Denn Gott ist mein Zeuge,

dem ich in meinem Geist diene durch das Evangelium von seinem Sohn,

dass ich ohne Unterlass euer gedenke und allezeit in meinem Gebet flehe,

ob sich's wohl einmal fügen möchte durch Gottes Willen, dass ich zu euch komme.

Denn mich verlangt danach, euch zu sehen,

damit ich euch etwas mitteile an geistlicher Gabe, um euch zu stärken,

das ist, dass ich zusammen mit euch getröstet werde

durch euren und meinen Glauben, den wir miteinander haben.

Ich will euch aber nicht verschweigen, Brüder und Schwestern,

dass ich mir oft vorgenommen habe, zu euch zu kommen

– wurde aber bisher gehindert –,

damit ich auch unter euch Frucht schaffe wie unter andern Heiden.

Griechen und Nichtgriechen, Weisen und Nichtweisen bin ich es schuldig;

darum, soviel an mir liegt, bin ich willens, auch euch in Rom das Evangelium zu predigen.

*Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht;
denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die glauben,
die Juden zuerst und ebenso die Griechen.
Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt,
welche kommt aus Glauben in Glauben;
wie geschrieben steht: »Der Gerechte wird aus Glauben leben.«*

Evangelium: Matthäus 8,5-13

*Als aber Jesus nach Kapernaum hineinging,
trat ein Hauptmann zu ihm; der bat ihn und sprach:*

„Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gelähmt und leidet große Qualen.“

Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen.

Der Hauptmann antwortete und sprach:

*Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst,
sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.*

*Denn auch ich bin ein Mensch, der einer Obrigkeit untersteht,
und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: Geh hin!, so geht er;
und zu einem andern: Komm her!, so kommt er;
und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er's.*

Als das Jesus hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten:

*Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden!
Aber ich sage euch: Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Ab-
raham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen;
aber die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen in die äußerste Finsternis;
da wird sein Heulen und Zähneklappern.*

*Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast.
Und sein Knecht wurde gesund zu derselben Stunde.*

Predigt

Ich würde sagen, er hat eine déformation professionnelle. Der Hauptmann. Kennen Sie diesen Begriff? „déformation professionnelle“ bezeichnet die Neigung, „eine berufs- oder fachbedingte Methode oder Perspektive unbewusst über ihren Geltungsbereich hinaus anzuwenden“.

Also: der Hauptmann kennt aus seinem professionellen Kontext - dem Militär - eine Strategie oder Technik, mit Problemen umzugehen und sie zu bewältigen, und wendet die dann in ganz anderem Kontext bei einem Problem an. Und vielmehr noch: er meint, dass auch andere Menschen das tun müssen: nach genau diesem Muster handeln.

Welche Technik, welches Muster?

Kommandos geben, anordnen, Gehorsam einfordern. *Rührt euch! Abtreten! Marsch!*

So sollen die bösen Geister, die die Krankheit seines Knechtes verursacht haben, weichen, verschwinden.

Und da Jesus ja Machthaber, Befehlshaber über diese Mächte ist, braucht er es nur anzuordnen. Zu befehlen. Sogar von weitem. Ganz analog, ganz parallel, ganz einfach.

Der Hauptmann stammt aus einer ganz anderen Welt, könnte man sagen. Er ist von anderen Strukturen und Lebensgewohnheiten geprägt. In denen kennt er sich gut aus, die sind ihm vertraut, die beherrscht er, die funktionieren bei ihm.

Nicht nur beruflich, sondern auch kulturell, und durch seine Herkunft: ein römischer Militär. Er ist sozusagen einer von denen, die von Osten, Westen, Norden und Süden hinzukommen zum Volk Gottes. Und die dort auch das bekommen, was sie suchen. Umgekehrt bringen sie aber auch etwas dorthin mit, aus ihrer eigenen Welt, was dort bisher nicht war.

Mir ist die Welt des Hauptmanns auch völlig fremd.

Auch wenn man zurzeit ja fast gezwungenermaßen über Militärisches nachdenken muss, weil unsere aktuellen Nachrichten voll davon sind.

Aber mal abgesehen davon: Versetzen wir uns mal in die Welt dieses römischen Hauptmanns, in seine Denke, in seine Strategie, in seine Problemlösungstaktik.

Wie schön wäre das! So einfach alle Probleme zu bewältigen: ein Kommando, ein Befehl, und es ist gelöst! Welch unendliche Kraft steckt darin! Welche Macht!

Ich denke nach, versuche, diese Strategie in meinem Leben wiederzufinden. Wo passt es vielleicht? An welchen Stellen meines Lebens habe ich Befehlsgewalt, Macht, kann anordnen? Kann kraft meiner Zuständigkeit und Kompetenz Dinge bestimmen?

Oder... über welche bösen Geister kann ich befehlen? Welche trübsinnigen Gedanken, welche kränkenden oder verletzenden Worte kann ich verhindern? Oder wegschicken? Vertreiben? Wenn ich in den „weichen“ Bereich, in die Seelenlage, wechsle, dann entdecke ich: Die Befehlsgewalt über meine eigenen Äußerungen verleiht mir schon ziemlich viel Macht. Und nimmt mich in die Verantwortung. Für mich und andere.

Aber zurück zur Geschichte. Die *déformation professionnelle* des Hauptmanns hat eine zweite Seite: nämlich die Hierarchien und die Zuständigkeiten einzuhalten. Befehlsgewalt über die Krankheiten hat nicht er, sondern Jesus. Und so appelliert er an die höhere Ebene, fordert die Lösung dort, weil seine eigene Macht und Verfügungsgewalt keine Rolle mehr spielt.

Dahinter steht aber viel mehr als nur ein Dienstrang oder eine Zuständigkeit über ein Ressort. Dahinter steht nämlich die einzigartige Kraft, von der uns Paulus vorhin erzählt hat. Und die Jesus wiederum dem Hauptmann bescheinigt. „Solchen Glauben“, so sagt er, „habe ich in Israel bei keinem gefunden!“ Also bei keinem von den „eigenen Leuten“. Sondern eben bei diesem römischen Hauptmann, dem Fremden, dem sozusagen „Ungläubigen“ - solchen Glauben, der Berge versetzen und Kranke gesund machen kann.

Weil er eine ungeheure Kraft hat.

Paulus wiederum schreibt nach Rom - also ziemlich weit nach Westen, wo er persönlich noch nicht in Erscheinung getreten ist - von der Kraft des Evangeliums, „das selig macht alle, die daran glauben“.

Er schreibt, dass vom starken Glauben der römischen Geschwister bereits überall erzählt wird. Dass er zu dieser Kraft beitragen möchte durch seine Erzählung, und dass er Anteil haben möchte durch die Begegnung mit den Glaubenden in Rom. Das ist die *déformation professionnelle* des Paulus, oder seine Strategie der Problemlösung: überall reisend predigen, von Gott erzählen, und dadurch Kraft und Trost wecken. Und wenn er nicht reisen kann, dann in Briefen die Botschaft verbreiten. Glücklicherweise, denn so erreicht sie auch uns heute, hier in Charlottenburg. Er schreibt:

*Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die glauben,
die Juden zuerst und ebenso die Griechen
(das meint alle anderen, die aus Osten, Westen, Süden und Norden).
Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt,
welche kommt aus Glauben in Glauben;
wie geschrieben steht: »Der Gerechte wird aus Glauben leben.«*

Der Gerechte wird aus Glauben leben, das sagt das Evangelium. Mit unendlicher Kraft. Sie drückt sich vielleicht sehr spezifisch aus, je nach Kontext... im Osten, Westen, Süden, Norden... in Rom, Charlottenburg, Teheran oder Kiew.

Mit verschiedenen Strategien und Techniken... auch je nach der eigenen oder örtlichen déformation professionelle und Prägung.

Welche Kraft wird sie in dir entfalten?

Wo wird sie dich bevollmächtigen - dich voll Macht machen? Oder dich selig machen?

Predigtlied: (Melodie: *Ach bleib mit deiner Gnade*)

- 1. Ich möchte Glauben haben, der über Zweifel siegt,
der Antwort weiß auf Fragen und Halt im Leben gibt.*
- 2. Ich möchte Hoffnung haben für mich und meine Welt,
die auch in dunklen Tagen die Zukunft offen hält.*
- 3. Ich möchte Liebe haben, die mir die Freiheit gibt,
zum andern ja zu sagen, die vorbehaltlos liebt.*
- 4. Herr, du kannst alles geben: dass Glauben in mir reift,
dass Hoffnung wächst zum Leben und Liebe mich ergreift.*

Fürbittengebet

Gesungen haben wir, Gott, von Glauben, von Liebe, von Hoffnung.

Gesungen haben wir, Gott, von dem, was uns trägt.

Gesungen haben wir, Gott, von dem, was uns leben lässt.

Gehört haben wir, Gott, vom Glauben, der uns Kraft gibt und Halt.

Der uns befähigt und ermächtigt. Der uns Liebe und Hoffnung spüren lässt.

Glaube, Liebe und Hoffnung können unsere Grundpfeiler sein.

So bitten wir dich um Glauben vor allem für die Menschen,
die zweifeln und verzweifeln, die misstrauen und missachten,
die Desillusionierten und Phantasielosen.

Für sie und für uns bitten wir dich: *Herr erbarme dich.*

Wir bitten dich um Liebe vor allem für die Verletzten und Gekränkten,
für die Ausgenutzten und Missbrauchten, für die Verachteten und Übersehenen.

Für sie und für uns bitten wir dich: *Herr erbarme dich.*

Wir bitten dich um Hoffnung für die Aussichtslosen und Perspektivlosen,
für die Enttäuschten und Verzweifelten, für die Abgestumpften und Erschöpften.

Für sie und für uns bitten wir dich: *Herr erbarme dich.*